

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R.-M. 1.75 einschließlich
Erlegerlohn. Erscheint täglich werktags.

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 3 mm breite Kompartim-
ente kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklameteil
22 mm breit 50 Bfg.

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Luisenstraße 26

Postfachkonto: Frankfurt am Main 39 864.

Nr. 139

Mittwoch, den 17. Juni 1931.

6. Jahrgang.

An den Klippen vorbeigesteuert.

Einberufung des Reichstags und des Haushaltsausschusses abgelehnt. Die Haltung der Deutschen Volkspartei. Kompromiß.

Berlin, 16. Juni.

Im Vorkomitee des Reichstages haben sich nur 265 Stimmen für die Einberufung des Reichstages gefunden, während 289 Stimmen erforderlich gewesen wären. Die Einberufung des Reichstages ist somit abgelehnt.

Die Nationalsozialisten mit 107, die Deutschnationalen mit 41, die Kommunisten mit 77, die Wirtschaftspartei mit 22 und die Landvolkspartei mit 18 Stimmen haben sich für die Einberufung ausgesprochen. Alle anderen Parteien haben sich dagegen ausgesprochen, so auch die Deutsche Volkspartei.

Die Sozialdemokraten stellten hierauf den Antrag auf Einberufung des Haushaltsausschusses des Reichstages.

Die Deutschnationalen und die Wirtschaftspartei gaben die Erklärung ab, daß sie an Verhandlungen im Haushaltsausschuss kein Interesse hätten.

Der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Volkspartei, Abgeordneter Dingeldey, gab die Erklärung, daß die Deutsche Volkspartei auch gegen die Einberufung des Haushaltsausschusses sei.

Der Vorkomitee beschloß die Sitzung auf nachmittags 6 Uhr zu vertagen.

Eine Erklärung der Reichsregierung.

Im Auftrage der Reichsregierung hatte Staatssekretär Bänder eine Erklärung abgegeben, in der es hieß:

„Die Reichsregierung hat kein Mittel unversucht gelassen, alle in Betracht kommenden politischen Gruppen von den unheilvollen Folgen einer etwaigen vorzeitigen Einberufung des Reichstages zu überzeugen.“

Um Änderungen der Notverordnung zu erreichen, sei die Einberufung des Reichstages das ungeeignetste Mittel. Wohl fände sich eine Mehrheit für Aufhebung der Notverordnung, aber mit aller Bestimmtheit keine Mehrheit für positive Verbesserungen. Die Reichsregierung sei zur Mitarbeit an einer Abänderung bereit und werde sich mit den arbeitsbereiten Gruppen des Reichstages darum bemühen, formulierte Verbesserungsvorschläge vorzubereiten, für die eine Mehrheit im Reichstag gewiß wäre.

Diese Verbesserungsvorschläge würden dann als Gesetzesnovelle in der Oktobertagung des Reichstages ihre parlamentarische Erledigung finden können und müssen. Jeder andere Weg führe nach richtiger Prüfung der Reichsregierung zu keinem positiven Ergebnis.

Eine Einberufung des Reichstages wie auch das Haushaltsausschusses würde die Regierung mit ihrem sofortigen Rücktritt beantworten.

Die Haltung der Volkspartei.

Zur Begründung ihrer Ablehnung der Reichstags-
einberufung, die im Gegensatz steht zu dem Beschluß vom
Donnerstag, veröffentlicht die Deutsche Volkspartei eine längere
Erklärung, in der u. a. gesagt wird:

Die Reichstagsfraktion nimmt davon Kenntnis, daß
auf Grund ihrer letzten Beschlüsse zwischen dem Reichstags-
leiter und dem Fraktionsvorsitzenden eingehende Verhandlungen
über die in der nächsten Zeit auf tributpolitischem und
innenpolitischem Gebiet von der Reichsregierung zu er-
wartenden Maßnahmen stattgefunden haben, die zu einem voll-
ständigen Einvernehmen führten. Die Fraktion vertraut darauf,
daß durch die weitere Fühlungnahme ihres Vorsitzenden
mit dem Reichstagsleiter die Gewähr für die alsbaldige
Durchführung dieser Maßnahmen geboten ist.

Die Volkspartei verlangt unter Führung des Kanz-
lers eine Regierung, in der für den schweren Abwehrkampf
der Nation parteipolitisch nicht einseitig gebundene, im
ganzen Volk anerkannte Persönlichkeiten vertreten
sind, durch die allein die Vertrauensgrundlage wieder ge-
schaffen und erhalten werden könne.

Die Umstimmung der Sozialdemokraten.

Der Reichstagsleiter verhandelte nachmittags um 2 Uhr
erneut mit den sozialdemokratischen Fraktionsführern Dr.
Breitscheid und Wels. Die Besprechungen bezogen sich im
wesentlichen auf die Frage der Einberufung des Haushalts-
ausschusses.

Nach dieser Unterredung trat die sozialdemokratische
Reichstagsfraktion nochmals zusammen, um den
Bericht ihrer beiden Vertreter entgegenzunehmen und über
die weitere Haltung zu beraten.

Wie aus den Beratungen durchsickerte, hat die Fraktion
beschlossen, auf der Einberufung des Haushaltsausschusses
nicht mehr zu bestehen.

Die Entscheidung.

Der Vorkomitee des Reichstages trat am Dienstag
abend um 18,15 Uhr erneut zusammen. Die Beratung war
nur von kurzer Dauer. Die Einberufung des Haushaltsaus-
schusses des Reichstages wurde abgelehnt.

Ueber die Sitzung des Vorkomitees des Reichstages
verlautet noch, daß es sich bei dem abgelehnten Antrag auf
Einberufung des Haushaltsausschusses um einen Antrag
der Kommunisten gehandelt hat. Der in der ersten
Sitzung des Vorkomitees erwähnte Antrag der Sozialde-
mokraten auf Einberufung des Haushaltsausschusses war
formell überhaupt noch nicht eingebracht wor-
den. Für den Antrag, den Ausschuss einzuberufen, haben
sich nur die Kommunisten, die Nationalsozialisten und die
Deutschnationalen eingesetzt. Da diese Parteien im Reichs-
tag nur 225 Abgeordnete hinter sich haben, gilt der Antrag
als abgelehnt.

Ein Kompromiß.

Die Sozialdemokraten veröffentlichten unmittelbar nach
der Sitzung des Vorkomitees eine Erklärung, aus der her-
vorgeht, daß sie sich den Wünschen der Reichsregierung we-
gen des Zusammentritts des Haushaltsausschusses weitge-
hend angepasst haben.

Sicherem Vernehmen nach hat der Kanzler in seiner
letzten Unterredung mit Dr. Breitscheid seinen Standpunkt
wegen der Zuständigkeit des Haushaltsausschusses insofern
geändert, als er nunmehr bereit ist,

dem Haushaltsausschuss zu gegebener Zeit die Notver-
ordnung zu überweisen.

Den Zeitpunkt, zu dem das geschehen soll, behält sich das
Reichskabinett ausdrücklich vor.

Die Gegensätze im Elsaß.

Eine Saalschlacht in Kolmar.

Strasbourg, 16. Juni.

Auf einer öffentlichen Kundgebung der ostfranzösischen
Radikalen in Kolmar für die Trennung von Kirche und
Staat im Elsaß, besonders für die Einführung der Laien-
schule, sollte auch der Oberbürgermeister von Reims, Mar-
chandreau, sprechen. Da er sich als Unterstaatssekretär
für elsaß-lothringische Angelegenheiten im Kabinett Steeg
gegen die Annahme der Verurteilung des Kolmarer Kom-
plots gewandt hatte, war von autonomistischer Seite zu einer
Gegenkundgebung aufgefordert worden. Marchandreau war
es infolgedessen nicht möglich zu sprechen, während man die
beiden Vorträger ungehindert hatte zu Wort kommen las-
sen.

Die Autonomisten und Volksparteiler wurden zweimal
aus dem Saal gedrängt, erzwangen aber im Handgemenge die
Rückkehr. Nach Mitternacht kam der Autonomistenführer Hoffe
trotz seiner in der Saalschlacht erlittenen Verletzung zu Wort
und rechnete in dreiviertelstündiger Rede mit den Radikal-
sozialisten ab. Er verteilte gegenüber der Forderung der
zwangsweisen Laizität den Standpunkt des Elterntums
so wie es z. B. in der Weimarer Verfassung festgesetzt ist.
Dabei gelang es ihm, die Mehrheit auf seine Seite zu be-
kommen.

Gegen Kohlenpreissenkung aus Reichsmitteln

Eine Entschliebung der Kohlenyndikate.

Berlin, 17. Juni.

Die im Reichskohlenverband vereinigten Kohlenyndi-
kate geben eine Entschliebung bekannt, in der es u. a. heißt:
„Die Notverordnung vom 5. Juni enthält die Ermächtigung
der Reichsregierung, die Untertage-Arbeiter des Steinkoh-
lenbergbaues und ihre Arbeitgeber ganz oder teilweise und
auf begrenzte Zeit von der Beitragspflicht zur
Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung zu befreien, wenn da-
durch eine angemessene Senkung des Kohlenprei-
ses erreicht wird. Dieser Ausfall an Beiträgen soll der
Reichsanstalt vom Reich ersetzt werden. Es soll eine Sen-
kung der Kohlenpreise, die der deutsche Steinkohlenbergbau
bei seiner heutigen Lage aus eigenem Vermögen nicht vor-
nehmen kann, durch eine Unterstützung aus Reichs-
mitteln, d. h. zu Lasten der Allgemeinheit
der Steuerzahler, ermöglicht werden.“

Die im Reichskohlenverband vereinigten Kohlenyndi-
kate sind demgegenüber der Auffassung, daß eine Sen-
kung der Kohlenpreise, so wünschenswert sie an sich ist, wirt-
schaftlich verfehlt und bedenklich erscheinen muß, wenn sie
auf dem von der Reichsregierung beabsichtigten Wege er-
reicht werden soll. Sie sind der Ansicht, daß die Ein-
setzung von Reichsmitteln zur künstlichen Beeinflussung der
wirtschaftlichen Preisbildung grundsätzlich unrichtig ist und
als ein Eingriff in die natürliche Marktentwicklung von
der deutschen Wirtschaft abgelehnt werden muß.“

Sachsen gegen die Notverordnung.

Dresden, 17. Juni. Im Landtag gab Ministerprä-
sident Schleier die Stellungnahme der sächsischen Staats-
regierung zur Notverordnung bekannt. Er erklärte, die Ver-
ordnung im Ganzen erreiche das Ziel der Sicherung der
Finanzen nicht.

Der Ministerpräsident wandte sich gegen die Meinung,
wir müßten erst einmal unsere öffentlichen Finanzen sa-
lieren, um dann die Tributfrage anzufassen. Man werde in
der Tributfrage nur dann Erfolge erzielen, wenn wir un-
sere letzten Kräfte einzusetzen entschlossen seien.

Rücktritt der oldenburgischen Regierung.

Nach einem Mißtrauensvotum des Landtages.

Oldenburg, 16. Juni.

Im Landtag wurde ein von den Nationalsozialisten ein-
gebrachtes Mißtrauensvotum gegen die Staatsregierung
mit 24 gegen nur 4 Stimmen angenommen. Die 20 Abge-
ordneten des Zentrums und der Sozialdemokraten entlie-
fen sich der Stimme.

Nach der Annahme des Mißtrauensantrages ließ die
Regierung erklären, daß sie nicht mehr länger als Ge-
schäftsministerium, als das sie sich bisher betrachtet hatte,
amlieren könne und deshalb zurücktrete.

Es ist anzunehmen, daß nunmehr die Rechtspar-
teien eine Regierung zu bilden versuchen werden. Doch
steht man diesen Bemühungen sehr skeptisch gegenüber, da
Zentrum, Sozialdemokraten, Staatspartei und Kommu-
nisten über 24 Stimmen von 48 verfügen.

Tumulte im braunschweigischen Landtag.

Braunschweig, 17. Juni. In der Dienstag-Sitzung des
braunschweigischen Landtages brachten die Nationalsozialis-
ten einen Antrag ein, unverzüglich bei der Reichsregierung
dafür einzutreten, daß die sofortige Aufhebung der Notver-
ordnung herbeigeführt wird. Bei der Begründung entstand
ein scharfer Tumult, in den auch die Tribüne des Land-
tages eingriff. Die Kommunisten und Sozialdemokraten
suchten den Redner durch Zwischenrufe zu unterbrechen.
Es fielen scharfe Worte, die dann zu weiteren Tumulten
Veranlassung gaben. Der Präsident ließ die Tribüne
räumen, unterbrach die Sitzung und berief den Vorkom-
itee ein. Der kommunistische Abgeordnete Winter
wurde von der Sitzung ausgeschlossen.

Briands Unfinn.

London, 16. Juni. Der diplomatische Mitarbeiter des
„Daily Herald“ stellt eine längere Berechnung über die
möglichen Verluste Englands im Falle der Erklärung einer
Tributstundung durch Deutschland an. Der Mitarbeiter ist
dabei der Ansicht, daß eine Zahlung der rückständigen Sum-
men nach Ablauf der Tributstundung, wie im Youngplan
vorgesehen, nicht in Frage komme.

Wenn Deutschland die Zahlungen einstelle, so sei der
Youngplan in Stücke. Wenn Briand von der Endgültigkeit
des Youngplanes spräche, so rede er Unfinn.

Regierungsrücktritt in Oesterreich.

Am die Haftung für die Kreditanstalt.

Wien, 16. Juni.

Der Ministerrat hat beschlossen, dem Bundespräsi-
den den Rücktritt des Gesamtkabinetts mitzuteilen, nachdem

Innenminister Winkler bereits vorher zurückgetreten war. Wie es heißt, wird Bundeskanzler Dr. Ender mit dem Versuche betraut werden, eine neue Regierung zu bilden.

Der Vertreter des österreichischen Bundes in der Regierung, Innenminister Winkler, hatte schon am Vormittag seinen Rücktritt erklärt, da seine Partei die Verantwortung für weitere Hoffnungen für die Kreditanstalt nicht mehr übernehmen will.

Wie verlautet, ist die Haftpflichtklärung, die die Ursache für den Rücktritt des Ministers gegeben hat, von der Regierung bereits in der Nacht zum Dienstag unterzeichnet worden. Die neu übernommene Haftpflichtversicherung soll sich nach anderen Mitteilungen auf 500 Millionen österreichische Schillinge belaufen. Winkler hatte im Ministerrat gegen die Übernahme der Haftung Einspruch erhoben.

Litauen wünscht Raub.

Vollsbegehren für Enteignung der Domkirche
Riga, 16. Juni.

Am Sonntag ist die Unterschriftensammlung für das Vollsbegehren zur Enteignung der deutschen Domkirche in Riga abgeschlossen worden. Wie zu befürchten war, hat die Wahlarbeit einer Reihe lettischer Mütter gegen den Deutschen Kirchenbesitz Erfolg gehabt. In ganz Lettland sind nach dem vorläufigen Ergebnis über 220 000 Unterschriften gesammelt worden, davon in Riga annähernd 60 000. Zum Erfolg des Vollsbegehrens waren 121 000 Unterschriften notwendig. Jetzt geht der Gesetzentwurf zur entschädigungslosen Enteignung der deutschen Domkirche wieder an das Parlament.

Es muß leider mit größter Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß die entschädigungslose Enteignung der deutschen Domkirche zur Tatsache wird.

Politisches Allerlei.

Arbeitslosendemonstrationen in Ostoberschlesien.

In Bielschowitz, Schwientochowitz und Pausdorf fanden Demonstrationen der Arbeitslosen statt, weil die Gemeindeväter nicht in der Lage waren, die Arbeitslosenunterstützungen auszusprechen. In Bielschowitz hat die Polizei eine Salve in die Luft abgegeben, um die Demonstrationen zu beenden. Die Arbeiter haben die Demonstrationen fortgesetzt, indem sie die Fenster der Gemeindehäuser mit Steinen bewarfen und sämtliche Fensterscheiben zertrümmert hatten, zu zerstören. Zwei Polizisten, mehrere Frauen und Arbeiter erlitten Verletzungen. In Schwientochowitz haben die Demonstranten einen Bäcker- und einen Fleischerladen überfallen.

Die Königin der Niederlande in Paris.

Die Königin Wilhelmine von Holland traf in Begleitung des Prinzenpaars Heinrich und der Prinzessin Juliana in Paris ein, um die internationale Kolonialausstellung zu besuchen. Die Königin wird an zwei offiziellen Veranstaltungen teilnehmen; einmal an einem Frühstück des Präsidenten Doumer im Elysée, dann an einem Abendessen, das Marshall Groussin, der Organisator der Kolonialausstellung zu ihren Ehren in der Ausstellung veranstaltet.

Ein Kardinal aus Spanien ausgewiesen.

Der aus Rom nach Spanien zurückgekehrte Primas von Spanien, der Kardinalbischof Segura, wurde vom Innenministerium ausgewiesen und hat im Automobil von Guadalupe aus den Weg zur spanischen Grenze angetreten.

Nach Kabinettsumbildung?

Abmachungen mit der Volkspartei?

Berlin, 17. Juni.

Zu dem im Gegensatz zu ihrer ersten Stellungnahme gefassten Beschlusse der Deutschen Volkspartei gegen eine Einberufung der Reichstages zu stimmen, nimmt die „Nationalistische Korrespondenz“ in einem „Die neue Lage“ überschriebenen Artikel noch einmal ausführlich Stellung. Es wird darin auf die Besprechungen zwischen dem Abgeordneten Dingeldey und dem Reichsfürsprecher Brüning im Schnellzuge zwischen Berlin und Hannover hingewiesen, die am Montag fortgesetzt wurden, sowie auf die darauf erfolgte parteiamtliche Erklärung der Deutschen Volkspartei, in der es hieß, daß über die zu ergreifenden Maßnahmen volles Einverständnis zwischen dem Kanzler und dem Parteiführer hergestellt worden sei.

Die Reichstagsfraktion sei also zu der Auffassung gelangt, daß mit diesen Erklärungen tatsächlich eine neue Lage geschaffen worden sei.

„Damit“ so fährt die Korrespondenz fort, „ist der Reichsfürsprecher aus der unhaltbaren Lage gelöst worden, in die er sich durch die Notverordnung begeben hatte.“

Das Kabinett muß durch Gewinnung neuer und bedeutender Männer ein neues Gesicht erhalten, es muß befähigt werden, ein Höchstmaß von Aktivität und Autorität zu entwickeln, um im Innern Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und nach außen verhandlungsfähig zu sein. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei vertraut darauf, daß die Abmachungen, die ihr Führer mit dem Reichsfürsprecher getroffen hat, alsbald in Tat umgesetzt werden.

Lärmjahren im bayerischen Landtag.

Bauernbund gegen Nationalsozialisten.

München, 17. Juni.

Als bei der Fortsetzung der Landwirtschaftsdebatte im bayerischen Landtag der Bauernbündler Eugenberger die „überspannte nationale“ Politik der Nationalsozialisten scharf kritisierte, erfolgten von den nationalsozialistischen Bänken lebhafteste Unterbrechungen und Zwischenrufe. Zwei nationalsozialistische Abgeordnete mußten zur Ordnung gerufen werden.

Als nächster Redner sprach der nationalsozialistische Abg. Dr. Hellmuth, der dem Bauernbündler zurief: „Wena Hiltler und die Nationalsozialisten ans Ruher kommen, dann werden sie durchgreifen, Köpfe werden dann in den Sand rollen!“ Der Redner erhielt wegen grober Ungehörigkeit ebenfalls einen Ordnungsruf, dem zwei weitere folgten, so daß er aus dem Saal verwiesen werden mußte.

500 Opfer des Meeres.

Die Schiffskatastrophe bei St. Nazaire.

Paris, 16. Juni.

Die Nachrichten aus Nantes und St. Nazaire lassen die Zahl der Todesopfer noch immer nicht klar übersehen. Im Gegensatz zu den sonst üblichen Übertreibungen hat es jedoch den Anschein, daß alle bisherigen Meldungen, die Zahl der Ertrunkenen zu niedrig angegeben haben.

Nach den letzten Aufstellungen sollen sich an Bord des Unglücksfahrzeuges im Augenblick der Katastrophe 440 zahlende Fahrgäste, etwa 100 Kinder im Alter von vier bis sieben Jahren und gegen 50 Kinder unter vier Jahren und sieben Mann Besatzung befunden haben. Nimmt man die Zahl der Besetzten mit acht und der vorher von Bord Gegangenen mit etwa 40 fest, so müßte die Katastrophe im ganzen weit über 500 Opfer gefordert haben.

Diese Berechnungen stützen sich hauptsächlich auf die Mitteilungen der Schiffsahrtsgesellschaft, wonach die kleinen Kinder, die mit den insgesamt 467 Ausflüglern die Fahrt machten, in der Passagierliste nicht geführt worden sind. Die zweite Ausgabe der Pariser Frühpresse veröffentlicht eine 368 Namen enthaltende Totenliste, die noch nicht vollständig ist.

Die zuständigen Behörden treffen Maßnahmen, um den Dampfer zu heben. Man glaubt, in seinem Innern etwa 200 Leichen zu finden. Flugzeuge haben an der Unglücksstelle viele Ertrunkene gesichtet. Die Schiffsahrtsgesellschaft gibt bekannt, daß der Dampfer für die Aufnahme von 500 Fahrgästen gebaut gewesen sei. Der Kapitän des Dampfers, der auch ertrunken ist, habe seit zehn Jahren bei der Gesellschaft Dienst getan. Früher habe er Küstenfahrzeuge im Kanal geführt. Erst vor wenigen Wochen sei er an die Westküste versetzt worden.

Daß nur acht Fahrgäste gerettet worden sind, erklärt sich daraus, daß die an Bord befindlichen Rettungsringe und Schwimmgürtel mit in die Tiefe gerissen wurden. Die Bemühungen der Besatzung des Rettungsbootes, dem sinkenden Dampfer Hilfe zu bringen, blieben ergebnislos, da sich kleine Küstendampfer und Rettungsboote nicht in den haushohen Seegang hinauswagen konnten. Als größere Fahrzeuge eintrafen, hatte das Drama bereits seinen unvermeidlichen Abschluß gefunden.

Die Sachverständigen heben hervor, daß der Dampfer gerade zur Zeit des heftigsten Sturmes die schwierigste Stelle, an der das Wasser etwa zehn Meter tief ist, passierte. In der Umgebung der Unglücksstelle befinden sich außerdem zahlreiche Klippen.

465 Tote festgestellt.

Wie Havas aus St. Nazaire berichtet, ist nunmehr eine zweite Liste der Opfer des Schiffsunglücks veröffentlicht worden. Sie umfaßt 97 neue Namen, was mit den bereits veröffentlichten 368 eine Verunglücktenzahl von 465 ergibt, einschließlich der siebenköpfigen Besatzung. Unter den Verunglückten befindet sich eine große Anzahl von Deutschen, nämlich 13, sowie ein Deutscher, der 27-jährige Nikolaus Krutten, der in Nantes wohnhaft war.

Beileid der Reichsregierung.

Paris, 16. Juni. Der deutsche Botschafter von Hoersch hat Außenminister Briand das Beileid der Reichsregierung zur Schiffskatastrophe von Saint Nazaire zum Ausdruck gebracht.

Zahlungsausschub der Tribute?

Was darüber vertraglich festgelegt ist.

In den Erörterungen über die finanzielle Lage des Reiches hat naturgemäß die Reparationsfrage eine große Rolle gespielt. Es wurde und wird insbesondere über einen Zahlungsausschub gesprochen. Um die Lage richtig zu beurteilen, ist es notwendig, die Bestimmungen des Haager Abkommens aus dem Januar 1930 heranzuziehen. In diesem Abkommen ist bekanntlich der „Neue Plan“ (so heißt offiziell der auf dem Youngplan aufgebaute neue Reparationsvertrag) festgelegt. Zum besseren Verständnis des Nachfolgenden erinnern wir daran, daß man unter dem Ausdruck „Moratorium“ einen Zahlungsausschub, unter „Transfer“ die Übertragung fremder Währungen versteht. „Annuitäten“ sind die Zinsreserven, die Deutschland zu zahlen hat.

In dem Haager Abkommen über die endgültige Annahme des Sachverständigenplans heißt es nun im Artikel 8:

Um das gute Funktionieren des Neuen Planes zu erleichtern, legt die Deutsche Regierung Wert darauf, von sich aus zu erklären, daß sie fest entschlossen ist, auf jede mögliche Weise sich zu bemühen, die Erfüllung eines Moratoriums zu vermeiden und dazu erst dann zu schreiten, wenn sie in gutem Glauben in der Feststellung gelangt, daß die Währung und das Wirtschaftsleben Deutschlands durch den teilweisen oder vollständigen Transfer des ausschleibbaren Teils der Annuitäten ernstlich gefährdet werden könnte. Selbstverständlich verbleibt es dabei, daß Deutschland allein berechtigt ist, darüber zu entscheiden, ob zu der Erklärung eines Moratoriums, so wie sie im Neuen Plan vorgesehen ist, Anlaß besteht.

Ueber die Wirkungen einer Erklärung des Transfer- und Zahlungsausschubs wird weiterhin gesagt: „Die deutsche Regierung kann für den nicht mobilisierbaren Teil der Annuitäten von dem Recht des Transfer- und Zahlungsausschubs unter den folgenden Bedingungen Gebrauch machen:

Mit wenigstens 90-tägiger Ankündigung hat die deutsche Regierung das Recht, für höchstens zwei Jahre von den jeweiligen Fälligkeitsterminen ab den Transfer des als ausschleibbar bezeichneten Teils der Annuität ganz oder teilweise aufzuschieben. Der so erklärte Transferaufschub gilt für den bedingten Teil der Annuität erst von dem Zeitpunkt ab, an dem der Transferaufschub wirksam wird.

Wenn während irgendeines Jahres die deutsche Regierung von der bezeichneten Befugnis Gebrauch macht, können die während des jeweils folgenden nächsten Jahres fällig werdenden Transfers nicht länger als um ein Jahr von den jeweiligen Fälligkeitsterminen ab aufgeschoben werden, es sei denn, daß die während des ersten Jahres fällig gewordenen Transfers in voller Höhe ausgeführt worden sind; in letzterem Falle können die während des zweiten

Jahres fällig werdenden Transfers um zwei Jahre von den jeweiligen Fälligkeitsterminen ab aufgeschoben werden. Die während des jeweiligen dritten Jahres fällig werdenden Transfers können überhaupt nicht aufgeschoben werden, bevor nicht die während des ersten Jahres fällig gewordenen in voller Höhe ausgeführt worden sind. Wenn der Transferaufschub wirksam geworden ist, aber erst ein Jahr nachdem er in Wirksamkeit getreten ist, hat die deutsche Regierung jedergelt das Recht, die Zahlung von 50 v. H. der Summe für ein Jahr aufzuschieben, deren Transfer gemäß den vorbezeichneten Bedingungen in diesem Zeitpunkt aufschleibbar ist. Dieser Hunderterhalt kann auf die Empfehlung des in Kapitel 8 e des Plans der Sachverständigen von 1929 vorgesehenen beratenden Sonderausschusses erhöht werden.

Auf den täglichen Betrag der Summen, deren Transfer oder Zahlung aufgeschoben ist und die nicht angelegt oder für Sachleistungen verwertet werden, sind von der deutschen Regierung halbjährlich Zinsen zum Satz von 1 v. H. jährlich über dem geltenden Reichsbankdiskontsatz oder aber — je nachdem, welcher Satz der niedrigere ist — von 5,5 v. H. zu zahlen. Diese Zinsbeträge sind in jeder Hinsicht ebenso wie der Kapitalbetrag, auf den sie gezahlt werden, zu behandeln, und der Erlös aus den tatsächlich angelegten Teilen des Fonds fließt den Gläubigerregierungen zu.

Nach Ablauf eines Zeitraumes, bezüglich dessen ein vollständiger oder teilweiser Transfer- oder Zahlungsausschub für irgendeine Monatsrate erklärt worden ist, ist die Monatsrate oder der Teil der Rate, für die der Transfer oder die Zahlung aufgeschoben worden ist, sofort an die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in fremden Währungen zu leisten; ausgenommen davon sind die Beträge, die die Gläubigerregierungen bereits in einer anderen Form gemäß dem Neuen Plan erhalten haben. Diese Bestimmung berührt in keiner Weise die Aufgaben des beratenden Sonderausschusses, wie sie im Neuen Plan vorgelegt sind.

Falls Deutschland einen Ausschub erklärt, oder wenn sonst zu irgendeiner Zeit die deutsche Regierung den Regierungen der Gläubigerländer und der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich erklärt, sie sei in gutem Glauben zu dem Schluß gekommen, daß die Währung und das Wirtschaftsleben Deutschlands durch den teilweisen oder vollständigen Transfer des ausschleibbaren Teils der Annuitäten ernstlich in Gefahr gebracht werden könnten, soll die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich den in Kapitel 8 e des Sachverständigenplans vom 7. Juni 1929 erwähnten beratenden Sonderausschub einberufen.

Der beratende Sonderausschub soll alsbald die Lage unter allen Gesichtspunkten untersuchen, wie es im Neuen Plan vorgeesehen ist, und soll den Gläubigerregierungen und der Bank zur Erwägung unterbreiten, welche Maßnahmen nach seiner Ansicht hinsichtlich der Anwendung des Planes ergriffen werden sollten.

Soweit die Transfer- und Zahlungsausschubbestimmungen des Reparationsplanes. Man sieht, es ist eine genaue Regelung getroffen worden. Die Frage, in welchem Augenblick die Reichsregierung von ihrem Recht, einen Zahlungsausschub zu erklären, Gebrauch machen soll, bedarf der Konsequenzen wegen natürlich sorgfältigster Überlegung.

Die „Vorhut der Revolutionäre“.

Ein toller Gauertrid an der Grenze.

Windau, 16. Juni.

In Vorarlberg, besonders in Bregenz und im Bregenzer Wald, entstand eine ziemlich Aufregung, die ihre Ursache in einem raffinierten Gauertrid hatte.

Zwischen 6 und 7 Uhr morgens erschienen bei einem österreichischen Finanzwachposten bei Windsberg-Stratzgall im Bregenzer Wald zwei mit mehreren Gewehren und zahlreicher Munition bewaffnete Burtschen und bedrohten den Finanzbeamten mit der Angabe, sie seien die Vorhut von mehreren 100 Revolutionären aus Bayern, denn in Bayern sei die Revolution ausgebrochen und der Einmarsch nach Vorarlberg stehe unmittelbar bevor.

Der Finanzposten ließ die Burtschen laufen und meldete den Vorfall sofort nach Bregenz, wo man ihn mit einigen politischen Versammlungen in Bayern in Zusammenhang brachte und den Gerüchten einigen Glauben schenkte.

Es wurden sofort Vorhutsmaßnahmen eingeleitet, ein Teil der Garnison in Bereitschaft gehalten und auch die Gendarmerie alarmiert. Die Landesregierung stellte Ermittlungen in Windau und München an und ersuchte dort, daß von einer Revolution oder Unruhen in Bayern natürlich keine Spur wahr sei.

Tatsächlich wurde die Bereitschaft der Garnison sofort wieder aufgehoben. Es stellte sich dann heraus, daß die beiden Burtschen, nach denen man bisher vergeblich fahndet, in der Sonntagsnacht in einem Jagdschloß in Rohrmoos bei Oberdorf einen Einbruch verübten und dort die Gewehre und die Munition entwendet hatten. Um mit der Diebesbeute ungehindert über die Grenze kommen zu können, hatten sie das Gerücht erfinden. Zurzeit sind Patrouillen aus Vorarlberg und bayerische Organe im Allgäu auf der Suche nach den Burtschen, die es fertig gebracht hatten, die Behörden zu narren und die entstandene Aufregung zu verursachen.

Neues aus aller Welt.

Schwere Bluttat. Der 47-jährige Gastwirt Meyer in Wolfenbüttel, der von seiner Frau getrennt lebt, erschien in der Wohnung seiner Schwiegereltern, wo die Frau Zuflucht gefunden hatte, drang auf sie ein und durchschnitt ihr mit einem Taschenmesser den Hals.

Zwei Schwerverbrecher ausbrechen. Zwei Insassen der Strafanstalt in Pütringhausen gelang es beim Spazierengehen auf dem Gefängnisbof die Flucht zu ergreifen. Die beiden waren in einem unbewachten Augenblick einen mit einem eisernen Gitter versehenen Strid über die Mauer. Die Verfolgung war ergebnislos. Einer der Entwichenen war zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, der andere hatte noch sieben Jahre Zuchthaus zu verbüßen.

Autounfall slowakischer Wallfahrer. In dem Wallfahrtsort Ungarisch-Radisch fuhr ein Autobus mit 25 slowakischen Wallfahrern mit einem mit vier Personen besetzten Kraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge stürzten die Straßenböschung hinab. Aus den Trümmern wurden 12 Schwer- und 12 leichter Verletzte geborgen, von denen zwei verstarben.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Wink für Pilzf Freunde.

Der richtige Zeitpunkt, an dem die meisten Pilze gefunden werden, beginnt 24 Tage nach starken Regenfällen. Der Sammler soll die Pilze nicht herausreißen, sondern vorsichtig abbrechen oder mit einem Messer abschneiden; beachtet er dies, dann wird er später an den benachbarten Stellen wiederum Pilze finden, während bei einem Herausreißen das unterirdische Gewebe, aus dem sich weitere Pilze entwickeln, leicht zerstört wird. Die Pilze sind sofort an Ort und Stelle zu reinigen, die unbrauchbaren Teile sind zu entfernen und madenhaltige Pilze wegzuerwerfen. Zu alte und nasse Pilze lasse man stehen und halte sich vor Augen, daß auch ein ehbarer Pilz schädlich wirken kann, wenn er zu alt oder unsachgemäß aufbewahrt ist. Der Transport soll nicht in Rucksäcken erfolgen, da die Pilze hier durch den Druck leiden; am besten nimmt man Körbe oder Schachteln. Zu Hause sind die Pilze sobald aus dem Behälter zu nehmen und über Nacht auf einem sauberen Tuch auszubreiten. Unterläßt man dies, so erwärmen sich die Pilze und leiden dadurch unter Umständen in Geschmack und in der Bekömmlichkeit. Spätestens am Tage nach dem Sammeln sollten die Pilze genossen werden. Die vielfach verbreitete Meinung, daß sich giftige Pilze daran erkennen lassen, daß z. B. ein in das Pilzgericht gehaltener silberner Löffel oder eine mitgekochte Zwiebel sich schwärzt, ist durchaus unrichtig. Selbst der Geschmack gibt keinen Anhaltspunkt dafür, daß giftige Pilze vorliegen. So schmeckt z. B. der Knollenblätterpilz, eine Verwechslung des Champignons gut und läßt durch sein wie immer getarntes Hausmittel sich erkennen. Dieser Knollenblätterpilz ist bitterlich giftig, weil die Wirkung erst viele Stunden nach dem Genuß auftritt, zu einem Zeitpunkt, wo Gegenmittel nicht mehr viel nützen, da das Gift in das Blut übergegangen ist. Die meisten Vergiftungen, von denen man hört sind auf den Knollenblätterpilz zurückzuführen. Darum oberstes Gebot: Verwende keine Pilze, die du nicht sicher als unschädlich erkennt.

Kriegsopfer und Noerverordnung. Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener e. V., Landesverband Nassau, Wiesbaden Adolfsstr. 12 I teilt uns mit: Die Noerverordnung vom 5. Juni ds. Js. hat auch die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen in stärkste Mitleidenhaft gezogen. Sie enthält zahlreiche äußerst bedrückende Vorschriften, die selbst bei Berücksichtigung der schwierigen Lage des Reiches als völlig untragbar bezeichnet werden müssen. Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Berlin NO 18, hat, wie uns bekannt wird, sofort nach Erscheinen der Noerverordnung in Eingaben an die Reichsregierung und an den Deutschen Reichstag mit Nachdruck gegen jene Bestimmungen der Noerverordnung Einspruch erhoben, die ein weiteres Sinken der in den letzten Jahren schon stark abgefunkenen Lebenshaltung der Kriegsopfer zwangsläufig zur Folge haben müssen. In der Eingabe werden besonders hervorgehoben die außerordentlich einschränkende Bestimmungen über die Behandlung Kriegsbeschädigter, die allgemeinen Renten-

kurzungen durch ungewöhnlich starke Herabsetzung der Ortszulagen unter teilweise gänzlichen Wegfall, die Einbeziehung auch der Kriegerhinterbliebenen in die neuen Sparmassnahmen und die unerträgliche Verschärfung der Kürzungsbestimmungen für Beschädigte im öffentlichen Dienst. Es seien insbesondere für die Beschädigten im öffentlichen Dienst außergewöhnliche Drosselungsmaßnahmen in der Noerverordnung vorgenommen worden, die unabsehbare Folgen nach sich ziehen müßten. Darauf in erster Stunde ganz besonders hinzuweisen, sei billiger Pflicht des Zentralverbandes.

Banballismus. Von bisher noch unbekannten Tälern wurde gestern nachmittag aus Kleingartengrundstück des Herrn Röber auf den Aaseneräckern vollständig vernichtet. Das Erdbeerbeet wurde kleingekratzt, die Bohnensangen und 150 Gladiolen herausgerissen, etwa 80 Dahlien abgeknickt sowie Johannisbeersträucher vernichtet. Nach Lage der Dinge ist anzunehmen, daß ein Racheakt vorliegt. Ermittlungen polizeilicherseits sind im Gange.

4. Symphonie-Konzert. Heute, 20.30 Uhr, 4. Symphonie-Konzert der Auroerwallung. Ausführende sind das Frankfurter Rundfunk-Symphonie-Orchester unter Leitung von Hans Rosbaud. Solist: Edith Lorand, die loben von ihrer Konzerttournee aus England zurückgekehrt ist. Die Künstlerin wurde dort sehr gefeiert und sofort für eine Reihe weiterer Konzerte für die kommende Wintersaison verpflichtet. — Karten im Kurhaus.

Selipa. Ab heute bringt das Programm die spannende Tonfilm-Operette „Die Königin einer Nacht“; ferner das ideale Beiprogramm.

Turnverein „Vorwärts“ e. V. Bei dem am Sonntag stattgefundenen Feldbergfest konnten nachstehende Teilnehmer des Vereins beachtenswerte Leistungen erzielen: Turnerin Irma Müller mit 60 Punkten, Mina Schäfer 59, Käthe Hoffmann 54, Lina Lauth 53, Thelma Rau 51 und Luise Pischel mit 51 Punkten. Außerdem unter 702 Teilnehmern der Oberstufe Karl Elbach mit 65 Punkten den 23. Sieg. — Gut Heil!

Eine ausländische Reisegesellschaft wird am kommenden Freitag Bad Homburg besuchen.

Auswärtige Gäste. — Die Bäckermeister von Kreuznach werden Sonntag, den 21. Juni, mit ihren Familien, insgesamt 100 Personen, Bad Homburg und seine Annehmlichkeiten besuchen.

Tägungen. Der Verband „Rhein-Maingau“ der deutschen Apotheker tagt am 24. Juni im Kurhaus.

Akademische Gäste. Am Samstag, dem 27. Juni, treffen die Professoren der Universität Frankfurt zum Besuche Bad Homburgs, insbesondere des Kurhauses und der Annehmlichkeiten, ein.

„Von Cranach bis Dix.“

Ein Vortrag im Verein für Geschichte und Altertumskunde.

Herr Dr. Niels von Holst, der Leiter der Homburger Kunstaussstellungen, gab am gestrigen Abend im Rahmen eines Vortragsabends im Verein für Geschichte und Altertumskunde im Kurhaus eine Einführung in die zweite Homburger Kunstaussstellung, die das obige Thema umschließt.

Herr Oberschuldiendirektor Dr. Schönmann begrüßte zunächst das sich recht zahlreich eingefundene Publikum, wies auf den Erfolg der ersten Ausstellung hin, die insbesondere die Anerkennung von Geheimrat Waeghold-Berlin fand. Ein Vorfall macht es notwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß die „Homburger Neuzeit Nachrichten“, die sich — wie bekannt — voll und ganz in den Dienst der Homburger Ausstellungsidee gestellt haben, dreimal das maßgebende Urteil des Leiters der Staatl. Museen Berlin über die erste Homburger Ausstellung in Erwähnung brachten. Der Vorsitzende machte sodann noch die geschätzlichen Mitteilungen, daß kommenden Dienstag zwei Führungen durch die Ausstellung stattfinden, und zwar für Personen, deren Namen mit den Buchstaben W—M beginnen um 4 Uhr, für die übrigen um 5.15 Uhr. Ferner wurde noch auf die Freilag, den 19. Juni, fallenderende Fahrt des Geschichtsvereins nach Hanau und Wilhelmsbad hingewiesen.

Herr Dr. von Holst, dem nun das Wort erteilt wurde, widmete der ersten Ausstellung noch einige Betrachtungen, die von etwa 5000 Personen besucht wurde, hiervon fanden sich am vorletzten Sonntag allein 500 Personen ein. Man habe Frage gestellt an die Besucher ausgestellt zwecks Feststellung, welche Bilder den meisten Beifall gefunden hätten. Fast 40 Prozent der abgegebenen Stimmzettel seien von Homburgern ausgefüllt, die durch besonders gute Antworten ausfielen. Aus den übrigen Stimmzetteln gehe hervor, daß die Besucherzahl aus dem Ruhrgebiet, Holland, Schweden, Schweiz eine sehr erfreuliche war. Eine Jury werde nun die 20 besten Bilder der Ausstellung feststellen, und hiernach wird dann für die wertvollsten Antworten die Verteilung der vorgesehene Preise erfolgen.

Der Vortragende zeigte zunächst einige Bilder, die dem Thema des vorigen Vortrags noch unterstellt waren, so ein Delgemälde, den Homburger Spielplatz darstellend, ausgeführt von einem unbekannten belgischen Meister (1852), ferner eine Lithographie vom Homburger Spiel-

platz (1850), ebenfalls ein Werk des Belgiers. Auch eine gute photographische Aufnahme der Firma Voigt von der ersten Ausstellung konnte man bewundern. Von großem Interesse war des Redners Mitteilung, daß die Waga als neues Verfahren farbige Diapositive herausgebracht hat und Ausnahmen einiger Bilder der ersten Homburger Kunstaussstellung nach diesem neuen System, das allerdings noch im Entwicklungsstadium ist, hergestellt hat. Einige der Buntdrucke wurden an der Leinwand demonstriert.

Zum eigentlichen Thema des Abends sich wendend, erklärte Herr von Holst: Mit der Meia Cranach ist das deutsche Bildnis entstanden. Man machte sich frei von der religiösen Linie und führte das Bildnis weltlichen Zwecken zu. Von einem deutschen Bildnis, also einem Werk frei von fremden Einflüssen, können wir zum Ausgang des Mittelalters sprechen, zur Cranach-epoche. Die gezeigten Werke von Cranach d. A. zeichnen sich durch Einfachheit der Ausführung aus. Das Zeichnerische, die ganze Eigenart des Stils ist deutsche Stilistik. Holbein dagegen, der sich in England aufhält, ist schon etwas losgelöst von der deutschen Idee, was bei manchen seiner Bilder spürbar ist. Wir sehen bei diesem schon nicht mehr das Natur-Porträt. Interessant ist die Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts, aber vor allem das epochenmachende Zeitalter Ludwigs XIV. Es war schwer, von einem damaligen deutschen Kunst- und Geistesleben zu sprechen. Das pompöse französische Stilrichtungsbild. So kennen wir aus der damaligen Zeit eine ganze Reihe Porträtbilder, die den Stempel des Feudalen der französischen Einflüsse tragen. Im 18. Jahrhundert ist es vor allem Zieglis, der dem Porträt einen deutsch-bürgerlichen Charakter verleiht. Während das 17. und 18. Jahrhundert die Cranachrichtung, die der Referent gewissermaßen als Fundament deutschen Stils bezeichnen, vergessen liegen, erzählt sie nach 1800 eine neue Stellung. Es tritt dann noch als Eigenart hervor die Gruppe Venbach-Weiß-Böcklin auf, bis schließlich durch die Vertreter der Moderne der Weg zur deutschen Cranachrichtung wieder zurückgefunden wird, und zwar ist es hier Dix, der durch seine Schöpfungen tonangebend wurde. Der Vortrag gab in passender Form für einen Besuch der Ausstellung das notwendige geistige Rüstzeug.

Gartenbesitzer, beschneidet die Bechen. Nachdem die Natur unsere Laubbäume in vollem Grün hat erblehen lassen, macht das Ueberhängen von Ästen, Sträuchern und einzelnen Büschen über die Grundstücke hinaus in die Straße dem Fußgänger kein Vergnügen, er empfindet es vielmehr als eine starke Belästigung, wenn ihm die Zweige ins Gesicht schlagen. Um diesem Uebel abzuwehren, wäre es Pflicht der betreffenden Grundstückbesitzer bezw. deren Sachwalter, rechtzeitig an eine Beseitigung dieses Hindernisses heranzugehen und nicht erst zu warten, bis die Polizei mit öffentlichen Bekanntmachungen dazu auffordert. Nach der hier noch geltenden Straßenpolizeiverordnung müssen die überhängenden Äste pp., die unter einer Höhe von 2,50 Meter hängen, beseitigt werden. Hierbei müssen auch die durch das Ueberhängen durchgewachsenen Strauchenteile beseitigt werden. Bei vorkommenden Verletzungen durch in die Straße hineinragenden Ueberhang ist der Hausbesitzer rechtlich haftbar. P. A.

Verein für das Deutschtum im Ausland. Die Frauengruppe des V. D. U. Bad Homburg hielt am gestrigen Nachmittag im Kurhaus ihre Jahresversammlung ab. Der Chor des Lyzeums unter der Qualitätsführung von Herrn Schildhauer warierte zunächst mit zwei Gesängen auf. Namens der Frauengruppe blieb Frau Studienrat Köhlig die erschienenen Damen und Herren herzlich willkommen und gab sogleich Frau Dr. Deiken zu ihrem Vortrag über „Seiherlebens in Sudendeutschland“ das Wort. In etwa 1/2 stündiger Rede entwickelte die Referentin ein recht anschauliches Bild von der Geschichte, geographischen Beschaffenheit, Kultur, Wirtschaft, Industrie des Gebietes, das den Begriff „Sudendeutschland“ heute umfaßt. Es ist das zur Tschechoslowakei gehörende Böhmen, eingeschlossen vom deutschen Reichsgebiet. Frau Dr. Deiken wies an geschichtlichen Beispielen den kerndeutschen Ursprung dieses Landes nach, das eigentlich der Urquell alles Deutschen hätte werden müssen. Durch die Verträge von Tironon, St. Germain, Versailles sei die Situation der großen deutschen Minorität in jeder Beziehung traurig. Mit Gewalt wolle der j. T. noch anaphabellische Tscheche sogar in rein deutschen Streifen des Landes Herrscher sein. Es sei zu wünschen, daß den Sudendeutschen bald mehr Gerechtigkeitsinn beschleiden sei. Frau Studienrat Köhlig dankte namens der Versammlung für die interessanten Ausführungen und sprach ebenso Herrn Schildhauer Dank für die Mitwirkung des Lyzeums aus. Herr Gursky stellte mit der von ihm gewählten korrekten Form den Jahres- und Kassenericht. Bei dieser Gelegenheit gab er auch einen Ueberblick über die Finanzverhältnisse des Bundes, die ebenso wie die der Ortsgruppe Bad Homburg als befriedigend betrachtet werden können. Anschließend trafen sich auf der Kurhausveranda bei Kaffee und Kuchen. Bei dieser Gelegenheit gab Frau Studienrat Köhlig einen Bericht über die diesjährige Pfingsttagung in Aachen.

Aus dem Homburger Gerichtssaal. Die heutige Sitzung fand unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Conhen statt; die Anwaltschaft vertrat Anwalt Schneider. Zur Verhandlung standen zwei Strafsachen und eine Privatklage.

Unbefugtes Weiden. Der Schäfer J. von hier erhielt ein Strafmandat in Höhe von 5. — Rmk., weil er am 2. April 1931, zur Nachmittagsstunde unbefugt auf dem Bahngelände an der Kaiser Wilhelmstraße seine Herde gelassen haben soll. In der heutigen Verhandlung erklärte der Angeklagte u. a., daß er nicht an der fraglichen Stelle geweidet habe. Seitens des Anwalts wurde Verlegung beantragt zwecks Ladung des unentschuldigst ferngebliebenen Zeugen B. Das Gericht schloß sich diesem Antrag an.

Uebertretung der Kraftfahrzeug-Verkehrsordnung. Der Kraftfahrer D. aus Köppern stand unter der Anklage, am 1. 5. 1931, gegen 23 Uhr, bei Begegnung mit einem Wagen der Köpperner Omnibuslinie auf der Strecke Friedrichsdorf-Köppern nur mit einer brennenden Lampe gefahren zu sein und den Scheinwerfer seines Kraftwagens sogar kurz vor dem Vorbeifahren des Omnibusses der Köpperner Linie eingestellt zu haben. Durch einen Zeugen wurde diese Uebertretung bestätigt. So kam das Gericht zur Befestigung der Polizeistrafe von 5. — Rmk.

Privatklage. Die beiden Parteien waren bald mit einem Vergleichsvorschlag einverstanden — es handelte sich um einen Zwischenfall auf der Linie 24 der Lokalbahn —, der folgenden Wortlaut hat: Der Beschuldigte erklärt, daß er den hier fraglichen Vorgang bedauert; er habe dem Privatkläger nicht den Vorwurf der Unehrlichkeit machen wollen. Sowie in seiner Äußerung dieser Vorwurf enthalten sein solle, nehme er ihn zurück. Er sei lediglich im Erregungszustand gefallen, hervorgerufen durch das unerklärte gebliebene Verschwinden seines Fahrscheins. Die Kosten übernimmt der Angeklagte; nach Zahlung derselben nimmt der Privatkläger die Privatklage zurück.

Kauft bei unseren Inserenten.

Familien-Nachrichten.

Bestorben: Frau Christine Böller, 61 Jahre, Oberrieden-Bad Homburg.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg für den Inserententeil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg Druck und Verlag: Otto Waagenbreth & Co., Bad Homburg

Bunte Chronik

Herdorf. (Im Streiter schlagen.) Auf der Hauptstraße in Heisterberg gerieten im Verlaufe eines Wortwechsels, der 27 Jahre alte Ernst Homps und der 26 Jahre alte Emil Winkel in Streit. Winkel ergriff einen Knüttel und zertrümmerte mit einem heftigen Schlag die Schädeldecke des Homps. Dieser war auf der Stelle tot. Der Täter, der in Notwehr gehandelt haben will, wurde verhaftet.

Bocholt. (Motorrad gegen einen Baum.) Auf der Landstraße zwischen Rheide und Rheidebrücke wollte am Sonntagabend der Weber Eiling aus Bocholt mit seinem Motorrad, auf dessen Sozius sich seine Frau saß, einem Trupp Radfahrer ausweichen, verlor aber dabei die Gewalt über seine Maschine und rannte gegen einen Baum. Eiling wurde bei dem Anprall sofort getötet, seine Frau schwer verletzt.

Boftrop. (Tod im Eisenbahnzug.) Die Witwe Anna Kamps von hier wurde auf der Fahrt von Arnheim in einer Weiche vor Ruhrort gegen eine Wand des Zugabteils geworfen. Frau K. schlug so unglücklich auf, daß sie sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog, die den Tod zur Folge hatte.

Dortmund. (Zusammenstoß.) Dienstagnachmittag gegen 3 Uhr erfolgte auf dem Brateler Hellweg ein Zusammenstoß zwischen einem Personenwagen u. einem Sprengwagen der Dortmunder Straßenreinigung. Hierbei erstlitten die drei Insassen des Personenwagens, drei Damen, schwere Verletzungen. In der Hauptsache Knochen- und Schlüsselbeinbrüche. Sie wurden ins Johannis-Hospital eingeliefert. Der Führer des Wagens kam mit leichten Schnittwunden davon.

Versicherungsbetrug mit der abgehakten Hand.

Roburg. 16. Juni. Im Prozeß gegen einen Versicherungsbetrüger, dem zur Last gelegt wird, sich in betrügerischer Absicht eine Hand von einem Dritten habe abhaken zu lassen, erkannte das Gericht auf ein Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung des Angeklagten. Die Behauptung des Angeklagten, Einbrecher hätten ihm die Hand in einer Tür abgeklemmt und dann mit einem scharfen Gegenstand abgehakt, wurde von dem sachverständigen Oberarzt, der den Angeklagten im Krankenhaus zuerst behandelt hatte, widerlegt, der feststellte, daß die Abtrennung der Hand nur auf einem festen Gegenstand ausgeführt sein konnte. Ein mit Menschenblut befeuchteter Handtuch war auch auf dem Hof des Angeklagten gefunden worden.

Nord nach zehn Jahren aufgeklärt.

Jailenberg (Oberschlesien), 16. Juni. Vor etwa zehn Jahren wurde der Oekonom Hübscher des ehemaligen Offizierskasinos Damsdorf vermißt. Man fand ihn dann in einer Düngrube tot auf. Offenbar lag ein Raubmord vor, denn dem Toten fehlten die Barschaft und eine schwere goldene Uhr. Der Verdacht richtete sich gegen den Gastwirt Golik, bei dem sich Hübscher aufgehalten hatte. Anfangs dieses Jahres ist Golik nach Duisburg verzogen und hat dort die Uhr des Ermordeten zum Kauf angeboten. Er wurde daraufhin verhaftet.

Zwei Eisenbahnunfälle in Amerika.

Newport. 17. Juni. Auf der Newporter Vorortstation Woodlawn entgleiste der vollbesetzte Schlafwagen eines Personenzuges bei der Einfahrt in eine Kurve. Er wurde auf einen haltenden Güterzug geschleudert und fing Feuer. Rund 30 Passagiere wurden verletzt, einige davon lebensgefährlich.

In der Nähe von Columbia (Pennsylvania) entgleisten mehrere Wagen eines Güterzuges, da Regengüsse die Schienen gelockert hatten. Zwei Beamte wurden getötet, mehrere verletzt.

Wenn Schmerzen Sie verfolgen



**ISCHIAS
GICHT
RHEUMA**

wie Ihr eigener Schatten
wenn
Ischias, Rheuma, Gicht, Nerven-
oder Muskelschmerzen

mit fürchterlichen Qualen an die Gefahren der Krankheit mahnen, dann ist es höchste Zeit, etwas für die Gesundheit zu tun.

Der Sprung über den verhassten Schatten glückt

wenn Sie unser unvergleichliches, ärztlich
empfohlenes „Rheuma-Präparat“ nehmen.

(Best.: Asphen, Ac. phenyl, chin. Calc. glycer, phosph, natr. glucos, lod)

Vorbei sind die Tage des Leidens; Jugend, Frische und Leistungsfähigkeit kehren schnell zurück. Angeregt durch die heilsame Wirkung kann sich der schmerzhefelle Körper wieder selbst durch ungetriebene natürliche Bewegung gegen die im Blut befindlichen Feinde wehren. Zeretzungs-schlacken und Harnsäure-Rückstände aus eigener Kraft ausscheiden. Machen Sie einen Versuch, noch heute. Der Frühling, die Zeit des neuen Säfteaufbaues ist dazu denkbar günstig.

Unser Präparat ist giffrei, vollkommen un-schädlich, von Autoritäten glänzend begutachtet und bequem in Kapseln einzunehmen. — Begeisterte Dankschreiben solcher, die von ihrem Leiden gänzlich befreit wurden, liegen vor. A. rätliche Literatur gratis. Versand des Präparates (Mk. 5.50) gegen Nachnahme, oder Voreinsendung durch die Versandapotheke

F. FRIEDEMANN, Rheuma-Bad, AACHEN, (B 179) Harscampstrasse 51

Verdienst

durch Übernahme einer
Kaffee-Verteilungsstelle
noch zu vergeben. Näheres
durch H. Heymer, Altona-
Elbe, Eulenstr. 15.

Wöchentlich 30 RM.

durch leicht anzufertig. Artikel. Im
Haus, lt. kostenl. Auskunft
Mein, Magdeburg K. 254

Zuverl. Person

für dort. Bezirksfilialeals
Generalvertr. gesucht. Doh.
dauernder Verdienst. Be-
ruf al. (kostenlos)
Gebrüder & Co. G.m.b.H.
Hafen Rhein 1120

Wer verkauft sein

evtl. mit Geschäft od. sonst
Anwesen hier oder Umge-
bung? Nur Angeb. direkt
vom Besitzer unter B. 37 an
den Verlag der „Vermiet-
u. Verkaufs-Zentrale“ Frank-
furt am Main, Goetheplatz 22

Einfamilien-Haus

oder 5-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör sofort zu
mieten gesucht. Angebote
mit Best-Mietpreis an die
Verwaltung, unt. B. 3070

3-4-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zum 1. August
ds. Js. gesucht.

Offerten mit Preisangabe
unt. B. 3063 an die Exped.

Gesucht 3. 1. 8. od. später

2-3-Zimmer-Wohnung
in Homburg und nähere
Umgebung. Best. Offerte
mit Preis unt. B. 3064

Schreibmaschine

mit Universal-Tastatur,
wenig gebraucht, gut er-
halten, für 145 — RM.
zu verkaufen. Evtl. wird
Ratenzahlung eingeräumt.
Wo, sagt die Geschäftsst.

Ausnahme = Angebot

Frische Gied-Eier

10 Stück nur 60

Schinken gekocht, 1/4 Pfd. **45**

Homburg-Kaufhaus i Lebensmittel

Georg Ullrich

5% Rabatt!

Formel Bleichen durch

Sil!

zu verwenden!

Hergestellt in den Persil-Werken!

Kurhaustheater Bad Homburg

Mittwoch, den 17. Juni 1931, 20³⁰ Uhr,

4. Symphonie-Konzert

Leitung: Hans Rosbaud

Solistin: Edith Morand, Berlin (Blol. ne)

Orchester: Frankfurt-Rundfunk-Symphonie-Orchester

Eintrittspreise: Rmk. 3.50 — Rm. —.50.
Kartenverkauf im Kurhaus.

Sind Ihre Gasgeräte in brauchbar. Zustand?

Wenn nicht, benachrichtigen Sie uns. — Wir wer-
den vorhandene Mängel beseitigen. —

Städt. Gas- u. Wasserwerke.
Fernsprecher Nr. 3096.

Erlöserkirche.

Mittwoch, den 24. Juni, 8,30 Uhr abends

Geistliche Abendmusik

veranstaltet vom Elisabethen-Verein für die 5. Glocke
unter gütiger Mitwirkung von

Herrn W. Proescholdt (Tenor)

Herrn F. Laue (Violine)

Herrn R. Unger (Orgel) u. des

gemischt. Chores d. Erlöserkirche.

Versteigerung!

Freitag, den 19. Juni 1931, um 14 Uhr anfangend,
versteigere ich im Saale „Am Mühlberg 27“
im gest. Auftrag der Erben a. S. Almenröder, den Nachlaß u.
nachfolgende anderr. Gegenstände:

1 nussb. Büffet, 1 Sekretär, 1 Büchererschrank, 1 Trumeau,
Wiederm. Pfeilererschrank m. Emp.-Säul. (Dist. Schlossberg 27)
Auszug, Näh.-Mier. u. Toiletteentisch, Sessel, Stühle, 2
cyl. Betten, Waschtisch, 2 Kleider- u. div. Kleiderhaken,
Brandtste, Sofa, Teppich, Wanduhren, Küchen- u. Haus-
haltungsgegenstände, Conserv., Porzell., Kunststisch, Haus-
u. Leibwäsche, Brockhaus Lexik., div. Romane, Brachbibel,
Zinkbadewanne, Wiege u. Nachttisch, Ofen, Wäschb. u. v. U.

Besichtigung: Von 11 — 13 Uhr am Tage der Versteigerung.

R. Müller-Herget, beid. Aut. u. Tax. öfftl. angez. Ver-
steigerer für den Ober-Tammskreis.
Bad Homburg, Kissenstraße 7. Telefon 2772.



„Motosulm“
MOTOR-FAHRRAD MIT VORBEREITETEM ANFANG
UND BALLENBEREITUNG
mit besonderer Ausstattung eines motorisierten Antriebs
Kein Schweiß, leicht zu fahren!
Kann in einem Augenblick
die ideale Lösung des Problems der Motorisierung des Fahrrades
Günstige Raten- und Zahlungsbedingungen!
NSU-Vereinigte Fahrzeug-Werke A.-G., Neckarsulm/Wem.

Alleinverkauf

Jos. Dinges

Höhelstr. 20—24

Telefon 2844

2 1/2 %-iges unkündbares Geld

zum Bau oder Kauf eines Eigenheimes
sowie zur Ablösung von Hypotheken

erhalten Sie durch die

„BAUDAG“ Gemeinnützige Bausparkasse
Aktiengesellschaft, AACHEN.

Streichung der Schuld im Todesfalle.

Auskunft erteilt kostenfrei: Baudag-Bezirksagentur: Hermann

Lüderath, Weilmünster 1. Ts., Weilsr. 4.

Leser wird für Deine Zeitung!

Gedenktage.

17. Juni.

1810 Der Dichter Ferdinand Freiligrath in Detmold geboren.

1818 Der Komponist Charles Gounod in Paris geboren.

1897 Sebastian Kneipp, Förderer des Wasserheilverfahrens, in Wörishofen gestorben.

1924 Der Maler Walter Georgi in München gestorben.

Sonnenaufgang 3.43 Sonnenuntergang 20.18
Mondaufgang 4.13 Monduntergang 22.21

Besuch auf einsamen Inseln.

Sommerfrische auf den Halligen. — Ihre Bewohner. — Abgeschnitten von aller Welt. — Wie sie ihren Lebensunterhalt bestreiten. — Blühende Saubereit!

Warum soll man immer ins elegante Nord- oder Ostseebad fahren, warum soll man sich während seiner Sommerreise ausgerechnet da erholen, wo sich Mode mit Luxus paart? Wenn man billiger leben und dazu etwas Neues haben will, was die wenigsten Menschen je kennen gelernt haben, dann fahre man auf eine einsame Insel, auf eine der fünfzehn kleinen Eilande der Halligen.

Die Halligen sind bekanntlich jene fünfzehn Inseln, die im Norden der nordfriesischen Insel Nordstrand an der Westküste Schleswigs liegen. Ehemals war das alles zusammenhängendes Festland, das einen Streifen bildete und mit Nordstrand zusammenhing, durch eine furchtbare Springflut jedoch, die im Jahre 1634 erfolgte, trennte diesen Streifen vom Festland und zerstörte ihn, daß eben nichts weiter übrig blieb, als diese fünfzehn kleinen, selbstständigen Inselchen. Man sieht es kommen, daß die geringe Flut eines Tages auch diese Reste aufzuheben wird, denn es gibt kaum einen Schuh dagegen. Die Inseln sind viel zu klein, als daß es möglich wäre hier größere Dämme oder Schuttwälle anzulegen.

Die Bewohner sind wohl stets um die Existenz dieses „Sandes“ besorgt, aber darum gerade lieben sie es mit allen Fasern ihres Herzens. Sie würden von diesen Inseln nicht heruntergehen, selbst wenn man ihnen eine Existenz in einem Luxusbad böte. Es sind etwa 550 Menschen, die auf diesen Halligen wohnen und die sich in ungefähr 125 Häuser teilen, die so primitiv sind, daß man sie eigentlich mehr als Baracken ansprechen möchte. Diese Baracken stehen auf einem künstlichen, aufgeworfenen Sandplateau als Schutz gegen Sturm und Flut. Wenn man diese Inseln anlegt, hat man bereits von weitem ein Märchenbild im Auge, das sich unauslöschlich fest einprägt. Diese Wohnbaracken, ach, eigentlich sind es ja sogar bloß bessere Hütten, vereinigen die Menschen und das wenige Vieh unter einem Dach. Es gibt ja höchstens ein paar Schafe und ebenso wenig Ziegen hier, die sich von dem Gras nähren können. Wo man leben nun aber diese Hallig-Deute? Der Fischfang ist in der ganzen Umgebung nur recht unerheblich, weil die Gewässer zu schlammig sind. Auch trotz dieser ungünstigen Lebensbedingungen werden die Leute nicht auf ihr armütliches Stüchchen Land schimpfen, sie haben sich durch die Liebe zu ihrer engeren Umwelt eine jäh, germanische Eigenart bewahrt. Sprechen tun die Leute eine friesischen Sprache, die eigentlich keine deutsche Mundart, sondern mehr eine englisch-plattische Sprache ist. Wenn man zu mersten Male nach den Halligen kommt, fällt einem auf, daß es eigentlich nur Frauen und Kinder hier gibt. Das liegt daran, daß die Männer draußen auf dem Meere sind, sie sind beherzte Seeleute geworden, die schon manchen harten Strauß auf dem Meere aufnehmen können.

An den Inseln selbst kann nur selten ein Schiff anlegen, ja es fährt nicht einmal dicht vorbei, weil sie infolge der leichten Gewässer immer einen größeren Umweg wählen müssen. Die Bewohner der Halligen kommen also mit der Außenwelt so gut wie gar nicht in Berührung, trotzdem habe ich öfter staunen müssen, mit welcher Genauigkeit und mit welchem Interesse die Leute mir erzählten, wie es draußen auf der übrigen Welt aussehe.

Das muß wohl früher noch viel schlimmer gewesen sein, denn am 22. März des Jahres 1918 feierte man dort noch den Geburtstag des alten Kaisers, weil man erst viel, viel später erfuhr, daß der Kaiser bereits am 9. März die Augen geschlossen hatte.

Bezüglich des Hausrats der Hallig-Bewohner mußte ich einige bedeutsame Feststellungen machen. So einfach wie die Hallig-Deute eingerichtet sind, so sauber halten sie ihre Wirtschaft. Das war nicht nur bei meinen Wirtsleuten der Fall, sondern überall da, wo ich Gelegenheit hatte hineinzugucken. An den Wänden, die meistens mit Porzellanblechen bekleidet sind, überraschten mich Seltenheiten und Andenken aus Indien, Japan und China, Amerika und Australien. Ebenso fehlt in keiner Familie ein Bild, das eine holländische Flotte darstellt.

Sonntags versammelt sich das ganze Völkchen zum Gottesdienst in der Hallighalle, das ist ein Holzschuppen, der als Kirche, Versammlungsraum, Schule usw. dient. Dann ziehen die Frauen ihre schönen, buntbestickten Gewänder an und die Männer tragen ihre großen, breiten Lebertappane auf dem Kopf. Es ist ein selten festerlicher Anblick. Manche Frau, die man des Sonntags bewundert, erzählt mit Stolz von ihrem neuen Kopftuch und dem schönen Anzug des Söhnchens, die der Mann oder Angehörige draußen aus der Ferne mitgebracht haben.

Wenn man aus der lärmenden und lobenden Großstadt hier, nach den Halligen herausfährt, dann mutet einem Land und Leute wie ein wunderschönes Märchen an.



Der Amtsantritt des neuen französischen Präsidenten.

Unter dem traditionellen Zeremoniell wurde der neue Präsident der französischen Republik, Paul Doumer, feierlich in sein Amt eingeführt. — Unter Bild zeigt: Der neue Präsident der französischen Republik, Paul Doumer, führt nach seiner Amtübernahme die ewige Flamme auf dem Grabe des unbekannten Soldaten in Paris.

Zwei Länderkämpfe in Skandinavien.

Den Abschluß der Fußballsaison in diesem Jahr bildet nicht das DFB-Endspiel, obwohl es ein würdiger Schlußstein gewesen wäre, sondern zwei Länderkämpfe in Skandinavien, die allerdings nach den letzten Mißerfolgen bei weitem kein gleich großes Interesse finden wie die Begegnungen gegen Frankreich, Holland und Oesterreich.

In Stockholm gegen Schweden.

Am Mittwoch treffen wir in Stockholm zum neunten Male auf die schwedische Nationalelf. Die Bilanz Deutschland-Schweden weist nur wenige erfreuliche Zahlen auf. Fünfmal blieben die Schweden siegreich, ein Treffen endete unentschieden (1926 in Nürnberg 3:3), während wir zwei Siege zu verzeichnen haben (1911 in Stockholm 4:2 und 1929 in Köln 3:0). Der letzte deutsche Erfolg kam vor allem auf das Konto von Richard Hofmann, der damals letzte Treffer erzielte, von denen aber nur drei anerkannt wurden. Wir dürfen uns durch diesen letzten schönen Erfolg nicht täuschen lassen. Wir werden in Stockholm vor einer weit schwereren Aufgabe stehen, denn während die Schweden ihre wohl beste Elf zur Verfügung haben, fehlen in unserer Mannschaft eine ganze Reihe von Spielern, die zur ersten Garnitur gehören.

Wir werden gut daran tun, unsere Hoffnungen nicht zu hoch zu schrauben, denn es erscheint doch recht zweifelhaft, ob es unseren Leuten möglich sein wird, sich zu einer Einheit zusammenzufinden.

In Oslo gegen Norwegen.

Gegen Norwegen haben wir im allgemeinen stets recht günstig abgeschnitten. Eine Ausnahme macht das Unentschieden, das wir allerdings vermeiden konnten, denn mit besserer Elf hätten wir in Breslau 1930 mehr als ein 1:1 zuwege bringen können. Unsere beiden Spiele in Oslo wurden jeweils (1924 und 28) mit 2:0 gewonnen, wobei wir 1928 allerdings die zweite Begegnung gegen Schweden austrugen. In diesem Jahre ist Norwegen der zweite Gegner, der in dem Osloer Kampf seine große Chance erblickt, uns erstmals schlagen zu können. Obwohl Norwegen gegen Dänemark unterlag, stehen die Aussichten für die Nordländer nicht schlecht. Norwegen stellt eine gut eingeleitete Mannschaft, die sich bei dem Treffen gegen Dänemark als recht stark erwies. Die deutsche Ländereise wird wohl erst nach den Erfahrungen des Stockholmer Spiels definitiv gestellt werden. Die bessere Technik dürfte auf Seiten unserer Vertreter zu suchen sein, doch haben auch die Norweger im letzten Jahre weitere Fortschritte gemacht. Es erscheint daher keineswegs ausgeschlossen, daß die ausgeruhten Norweger zu Hause zu ihrem ersten Sieg kommen können.

Aus der Jugendherbergsarbeit. Nach Vorliegen der Berichte aller Gaue stellt sich die endgültige Uebernachtungsziffer 1930 in den Jugendherbergen auf 4 231 884. Gegenüber der Gesamtzahl von 3 783 297 im Jahre 1929 bedeutet dies einen Zuwachs von 448 587 gleich 12 v. H. Besonders beachtlich und erfreulich ist der Fortschritt in der durchschnittlichen Uebernachtungszahl je Jugendherberge. Sie betrug 1921 rund 400, 1926 rund 1000, 1928 rund 1500 und 1930 rund 2000, also eine Verfünffachung in einem Jahrzehnt. Das ist überaus wichtig für die Wirtschaftlichkeit der Herbergen. Die Verbandseleitung hatte damit gerechnet, Mitte der 30er Jahre an 2000 im Durchschnitt heranzukommen. Durch die steigende Wanderlust auf der einen Seite und Stillstand, im letzten Jahre sogar Rückgang der Zahl der Herbergen auf der anderen Seite, wurde dieses Ziel schon viel früher erreicht.

Wieviele Genossenschaften gibt es in der Welt? Nach einer Aufstellung des Internationalen Arbeitsamts in Genf bestehen in der ganzen Welt (Rußland ausgenommen) 246 547 Genossenschaften, die insgesamt 39 584 691 Mitglieder zählen. Im Jahre 1925 gab es 207 909 Genossenschaften mit 35 667 772 Mitgliedern. Die Zahl der Genossenschaften stieg also um 38 598 und die der Mitglieder um 3 916 919. An der Spitze stehen die landwirtschaftlichen Genossenschaften mit 161 000. Dann kommen die Konsumgenossenschaften mit 18 163. Bezüglich der Mitgliederzahlen stehen die Konsumgenossenschaften mit rund 16 Millionen Mitgliedern an erster Stelle.

Der Liebe Sieg

Roman von Margarete Ankelmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[34]

Am meisten haßte Marline indes Miß Doods, die Gesellschaftlerin Sulphe's, nicht nur wegen ihrer gefährlichen und spitzen Zunge, sondern vor allem deshalb, weil die Blonde eine Meisterin des Tennisspiels war und Marline bei weitem übertraf — Marline, die bis dahin in Eggenheim als anerkannter Tennistart gegolten hatte.

Mit unermüdlichem Eifer standen sich die beiden Mädchen auf dem schönen Tennisplatz gegenüber, den Sulphe in ihrem Park hatte anlegen lassen. Marline mußte machlos zusehen, daß sich der Schwarm ihrer Verehrer allmählich von ihr abwandte und zu den beiden jungen Damen hinüberwechselte, zu Sulphe und zu Miß Doods.

Sie hatte nur einen Trost: Heiner! Heiner von Felsenstedt hielt sich sichtlich fern von Sulphe; er war kühl und zurückhaltend gegen die reiche Rusine, und veräußerte es sogar, zu ihren Mittwoch-Abenden zu kommen, wenn er in Eggenheim weilte. Seine Kälte wuchs noch, als er endlich ganz aus Gerich nach Eggenheim verlegt worden war. Er ließ sich kaum im Schloßchen sehen und wurde finstern und wortfarg, ohne daß jemand wußte, was ihn bedrückte.

Oh, Marline sah alles. Sie sah auch, wie die Amerikanerin Heiner mit brennenden Blicken verfolgte, wie sie alle ihre Liebenswürdigkeit aufbot, ihn zu umgarnen. Aber Heiner wich allen diesen Anstrengungen aus und zog sich immer mehr von ihr zurück.

Marline triumphierte. Gottlob, dieser Eine, Heißgeliebte — er gehörte noch ihr! Er wollte nichts von dem neuen Stern wissen, er hielt zu dem Mädchen, das er sich früher erkoren hatte.

Sulphe zerbrach sich den Kopf, wie sie es anstellen konnte, Onkel Justus und den Seinen zu helfen. Sie wußte ja genau, wie es da stand und wie nötig man Geld

brauchen konnte. Aber sie fürchtete, zurückgewiesen zu werden. Der Onkel — oh, mit dem würde sie fertig werden. Sie hatte ihm ab und zu schon mit ganz kleinen Summen „ausgeholfen“. Aber Tante Adelgunde war ebenso stolz wie ihre beiden ältesten Kinder; weder sie noch Ruth oder Heiner hätten auch nur die kleinste Summe von Sulphe angenommen.

Sulphe hatte es wenigstens erreicht, daß die Tante auf ihre Kosten eine Sommerreise gemacht hatte.

Tante Adelgunde, Viktoria und Frau Smith waren drei Monate in Tirol gewesen. Frau Smith war in Tirol geboren und hatte große Sehnsucht gehabt, ihre Heimat wiederzusehen. Das hatte sich dann schön gemacht. Sulphe hatte die Tante gebeten, Frau Smith in ihre Heimat zu begleiten, und Viktoria war nur zu gern mitgefahren.

Viktoria schrieb begeisterte Briefe und Karten, und die Baronin war wie neugeboren, als sie endlich nach Eggenheim zurückkehrte. Viktoria war unterwegs eine junge Dame geworden; Frau Smith hatte es fertig gebracht, aus dem burlesken und überwundenen Vadsjö ein lustiges und liebenswürdiges junges Mädchen zu machen, ohne daß Viktoria irgend etwas von Erziehung gemerkt hatte. Die Baronin konnte Frau Smith nicht dankbar genug sein, und Viktoria selbst hing mit schwärmerischer Liebe an der gütigen Frau.

Viktoria hatte immer und immer wieder Neuigkeiten zu berichten, und stolz und strahlend erzählte sie von den vielen Herren, die ihr unterwegs zu Füßen gelegen hatten.

Sie hatte sich auch äußerlich sehr zu ihrem Vorteil verändert, und die jungen Herren von Eggenheim fanden plötzlich, daß auch die Jüngste der Felsenstedts recht passabel war. Man machte ihr nach Noten den Hof, und Viktoria war selig.

Heute war wieder Gesellschaftsabend im „verwünschten Schloß“. Ein Auto nach dem anderen fuhr vor, und immer neue Gäste verschwanden hinter dem Gittertor.

Als einer der letzten Besucher betrat Heiner von Felsenstedt das Haus seiner Aupine, das hell im Lichterglanz

erstrahlte. Mit finstern Gesicht gab er seine Garderobe ab, und seine Mienen erhellten sich nicht, während er die Stufen zu den Wohnräumen emporstiegt, in denen ein fröhliches Hasten und Treiben herrschte.

Man sah oder stand in reizenden Nischen und bequem eingerichteten Ecken, oder man ging scherzend und plaudernd umher. In einem Raum spielte eine ausgezeichnete Jazzkapelle und die Allerjüngsten hatten schon angefangen, zu tanzen. Überall sah man leuchtende Blumen, aus dem Springbrunnens, die Kaskadens Fenster zeigten die grösste Schönheit seltener und ausgesuchter Pflanzen. Ueber dem Ganzen lag der fremdartige Reiz der schönen Gastgeberin.

Heiner nahm das alles wieder in sich auf, obwohl er es schon so lange Zeit kannte. Das Blut rauschte ihm brennend durch die Adern; er fühlte wieder diese irr sinnige Liebe, die ihn um Herz und Verstand zu bringen drohte.

Er liebte Sulphe, liebte ihr Wesen, ihre Gestalt, ihr lockendes Gesicht; er suchte ihre Nähe, heimlich und verlangend. Heiner suchte den weicherzigen, warmen Mienen in ihr, den er kannte, obwohl sie ihn hinter einer Maske von Abweisung und Kälte zu verstecken suchte.

Aber — was sollte ihm diese Liebe, diese Liebe zu der Millionärin, zu dem Goldfisch, nach dem alle strebten und den alle umwarben? Sollte er ebenso als Mitgläubiger dastehen wie alle die vielen Männer, die sich mit einem Male um Sulphe hätten drängen? Er konnte das alles nicht mehr lange ertragen, konnte nicht mehr lange zusehen, wie Sulphe mit allen diesen Rassen scherzte und flirtete, wie sie sich den Hof machen ließ. Die Eifersucht brannte ihm im Hirn, sie fraß sich fest in seinem Herzen und er wurde halb verrückt dabei; nur eins konnte ihm die Ruhe zurückgeben, für kurze Stunden: das Spiel. Er wollte nicht, wollte nicht mehr spielen — und immer wieder zog es ihn an den grünen Tisch, wo ihm die Karten Zerstreuung und Erlösung brachten. Und Heiner verlor, verlor immer wieder. Er kam erst zum Bewußtsein, als der Geldverleiher kam und ihm die Summe vorwies, die er schuldig war. Herrgott! Wie sollte das enden? (Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern

Frankfurt a. M. (Einbrecher mit Humor.) Ein Einbrecher öffnete mit Nachschlüssel die Geschäftsräume der Leipziger Krankenfürsorge in der Schillerstraße. Er durchwühlte sämtliche Behälter und steckte einen Geldbetrag von etwa 500 RM, den er in verschiedenen Schubladen zusammenholte, ein. Dann suchte er im Telefonverzeichnis die Anrufnummer des Ueberfallkommandos, die er, um sie ja nicht zu vergessen, auf das Telefon, den Schreibmaschinenaufgaben und an andere Behälter mit Kreide schrieb, und alarmierte, als er sich fertig war, unter falschem Namen das Ueberfallkommando. Als dieses eintraf, war der Einbrecher selbstverständlich über alle Berge.

Frankfurt a. M. (Raubversuch an einer Dirne.) Wegen Raubversuchs an einer Dirne waren drei junge Leute angeklagt, die mit großem Raffinement einen Ueberfall inszenierten in der Absicht, Reisegeld für eine Spritour zu erlangen. Man beschloß, die Person in ihrer Wohnung zu überfallen. Während einer unten auf der Straße stehen blieb, um zu verhindern, daß die Haustüre abgeschlossen wurde, begaben sich die beiden Komplizen hinauf, überfielen die Wohnungsinhaberin, würgten und knebelten sie. Dadurch, daß sich die Ueberfallene heftig wehrte und mit den Füßen auf den Boden trat, wurde der einen Stuhl tiefer stehende Hauswirtin aufmerksam, die zu Hilfe kam, aber von den Räubern überfallen wurde, die Händelgeld gaben, schließlich aber doch erwischt wurden. Sie bekamen zu einer Gefängnisstrafe und erhielten aus erzieherischen Gründen keine Bewährung.

Wiesbaden. (In den Rhein gestürzt und ertrunken.) Die 17jährige Schneiderin Dormann von hier ist gegenüber dem Schiersteiner Strandbad in den Rhein gestürzt und ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Königsberg, Taunus. (Todessturz vom Aussichtsturm.) Von dem eisernen Aussichtsturm auf dem 410 m hohen Hardtberg zwischen Falkenstein und Königsberg stürzte ein fremder Wanderer, ein höherer Beamter, so unglücklich infolge eines Fehltritts ab, daß er schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt wurde, wo er starb.

Limburg. (Verbrecherjagd auf dem Hauptbahnhof.) Aus dem Bahnhof in Koblenz entwich einem Transporteur der internationale Betrüger Georg Lipsmann, in Braila in Rumänien geboren. Man vermutete, daß er sich nach Frankfurt begeben würde. Diese Annahme bestätigte sich, denn als er auf dem Limburger Bahnhof den Frankfurter Elzug besteigen wollte, wurde er von einem Limburger Polizeibeamten erkannt. Als der Flüchtling merkte, daß er festgenommen werden sollte, änderte er seinen Plan und sprang plötzlich über die Gleise hinweg, um hinter den an der Güterabfertigung stehenden Wagen zu verschwinden. Der Beamte setzte mit gezogener Schusswaffe hinter ihm her. Ein Reichsbahnangestellter trat beherzt dem Flüchtenden entgegen, erwischte ihn am Arm und konnte ihn solange festhalten, bis der Beamte zur Stelle war. Er wurde festgenommen und nach Koblenz zurücktransportiert. Bei seiner Durchsuchung fand man bei ihm eine Tasche voll Pfeffer.

Dillenburg. (Verurteilte Falschmünzer.) Vor einiger Zeit hatte man Leute in Hirzenhain bei der Herstellung falscher Fünfstückstücke ertappt, die sie in plumper Weise mittels einer Form angefertigt hatten. Das Wehlarer Schöffengericht verurteilte sie deshalb zu Gefängnisstrafen von 5 und 3 Monaten.

Schlüchtern. (Ein 5jähriger stiehlt ein Haus an.) Auf einem unweit Schlüchtern gelegenen Gutshof stieg der 5jährige Sohn des Hofbesizers beim Spielen einen Schuppen in Brand. Das Feuer griff rasch um sich und legte einen Teil der Wirtschaftsgebäude in Asche, während das bereits ausgetümmte Wohnhaus erhalten blieb.

Hofgeismar. (Verhängnisvolle Uzeret.) In der gelegenen Kette hat sich nach einem Schützenfest ein tragischer Vorfall abgespielt. Mehrere junge Leute wurden von dem Lehrer des Ortes, als sie vor dessen Hause das Lied vom Schulmeisterlein sangen, angegriffen und drei von ihnen durch Revolvergeschüsse schwer verletzt. Einer der Verletzten mußte mit einem Brust- und Halschuß in das Krankenhaus überführt werden, die zwei anderen erhielten Armschüsse. Der Lehrer selbst erhielt bei der Auseinandersetzung Schlagverletzungen leichter Art. Die polizeiliche Untersuchung der Angelegenheit ist eingeleitet worden.

Darmstadt. Im nahen Arheilgen ereignete sich ein schwerer Motorradunfall. Am Eingang des Ortes verlor ein aus Darmstadt mit großer Geschwindigkeit kommender Motorradfahrer die Herrschaft über seine Maschine und fuhr gegen einen Baum, der abbrach. Der Fahrer war sofort tot. Der Sozialfahrer wurde ins Darmstädter Krankenhaus eingeliefert, erlag aber bald den schweren Verletzungen. Eine Straßenpostkutsche, die die Unfallstelle passierte, wurde leicht verletzt.

Darmstadt. (Vergehen gegen das Republikshutgesetz.) Vor dem Schöffengericht hatte sich der Schriftsteller Manfred von Ribbentrop aus Bernau bei Berlin wegen Vergehens gegen das Republikshutgesetz verantworten. Nach der Anklage soll er in einer nationalsozialistischen Versammlung in Wiesbaden die Staatsform des Reiches und der Länder sowie den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert beschimpft haben, den Reichspräsidenten insofern, als er ihn des Verrates bezichtigte. Das Gericht erkannte unter Zubilligung mildernder Umstände auf einen Monat Gefängnis, wobei es zum Ausdruck brachte, daß die Behauptung wegen des Verrates nicht erwiesen sei.

Darmstadt. (An einer Straßenkreuzung verunglückt.) Mit einem Knochenbruch und Rippenbrüchen wurde der Schneidermeister Anton Postmeyer durch die Rettungswache in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Postmeyer war auf der Straßenkreuzung Heinrichstraße-Niederramstädterstraße von dem Führer eines Personenkraftwagens aus Wilbel angefahren und verletzt worden.

Dieburg. (Erwischte Kartoffeldiebe.) Auf frischer Tat ertappt und festgenommen wurden zwei Kartoffeldiebe in Darmstadt, wie sie einem Landwirt von hier mehrere Sack Kartoffeln von seinem Wagen stahlen, der er kurze Zeit unbeaufsichtigt hatte stehen lassen. Die Diebe brachten die Kartoffeln zunächst schleunigst in einen nahegelegenen Hof in der Hühlerstraße, um sie dann mit einem Handwagen abzuführen. Hierbei konnten sie festgenommen werden.

Mainz. (37 Menschen gerettet.) Der Ehrenschwimmwart des Rombacher Schwimmclub, der über 50 Jahre alte Nikolaus Benges, hat im Freibad auf der Ingelheimer Aue einem jungen Mädchen das Leben gerettet. Im vollen Kleibern sprang er dem mit dem Tode ringenden Mädchen nach und entriß es den Fluten. Er hat bereits 37 Menschenleben gerettet.

Bingen. (Aus Not in den Tod.) Aus dem Rhein wurde die Leiche des 56jährigen Arbeiters Johann Burg aus Oberhausen bei Kreuznach gelandet. Er war seit Mai auf der Wanderschaft und dürfte wohl aus wirtschaftlicher Notlage den Tod im Rhein gesucht haben.

Worms. (Zwei Rheinschiffe zusammengefahren.) Das vor der Zunge des Handelshafens liegende, mit Brakets beladene Schiff „Oranje IV“ ist von dem zur Berg fahrenden Schiff „Romine Dei Rotterdam“ gerammt worden. Das Schiff „Romine Dei“ ist gegen das linke Ufer der „Oranje IV“ gefahren und hat ein Loch in Größe eines Menschentopfes hineingestoßen. Die „Oranje IV“ wurde zur Abdriftung in den Handelshafen geschleppt.



Herttha wieder deutscher Meister.

Das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft, das in Köln vor 60 000 Zuschauern stattfand, war eines der eindrucksvollsten Spiele, das man je sah. München 1860 führte mit 2:1, erst kurz vor Schluß konnte Hertha BSC. gleichziehen und dann das Siegestor erzielen. Mit 3:2 Toren brachte Hertha BSC. zum zweitenmal die deutsche Fußballmeisterschaft an sich. — Unter Bild zeigt: Ein Kopfball vor dem Münchener Tor.

...halb und halb!

— misch doch mal Bohnentaffee mit Kathreiner!
Das ist gesünder — und nur halb so teuer...

Köln, 17. Juni. Aus Anlaß der Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes sind von den Mitgliedern der Vereinigung von Banken und Bantiers in Rheinland und Westfalen die Soll- und Haben-Zinssätze wie folgt geregelt worden: Sollzinsen: von bisher 6 Prozent p. a. auf 8 Prozent p. a.; Habenzinsen: in provisionsfreier Rechnung von 2,5 auf 4 Prozent, in provisionspflichtiger Rechnung von 3,5 auf 5 Prozent. Sparkonten unverändert 5 Prozent. Wenn die Mitglieder der Rheinisch-Westfälischen Bankvereinsvereinigung entsprechend dem Vorgehen der Berliner Stempelvereinigung für die Habenzinsen der zweiprozentigen Fiskontoverrechnung nicht in vollem Umfang gefolgt sind, so sind hierfür die gleichen Gründe maßgebend gewesen wie für die Banken der Berliner Stempelvereinigung.

Henry Fords Antwort an Adenauer

Köln, 17. Juni. Auf ein Begrüßungsgramm des Kölner Oberbürgermeisters Dr. Adenauer anläßlich der Einweihung der Ford-Werke in Köln-Niehl hat Henry Ford leicht ein Dankschreiben an Dr. Adenauer gerichtet, in dem er seiner Bewunderung für das deutsche Volk Ausdruck gibt. Er könne nur wiederholen, daß er das tiefste Vertrauen in die Fähigkeit des deutschen Volkes setze, auf dem neuen Wege erfolgreich fortzuschreiten.

Die Enthüllung des Stresemann-Ehrenmals.

Mainz, 17. Juni. Das Stresemann-Ehrenmal in Mainz geht seiner Vollendung entgegen. Der Arbeitsausschuß für das Ehrenmal hat jetzt die Einladungen für die Enthüllung des Denkmals ergehen lassen. Danach sind vorgelesen am Sonntag, den 4. Juli, in der Stadthalle ein Festakt, am Sonntagvormittag 11.15 Uhr im Anschluß an Gottesdienste im Dom und in der Christuskirche die Weihe des Denkmals, an die sich ein einfaches Frühstück anschließt. Nachmittags wird in Wiesbaden am Hotel zur Rose eine Stresemann-Gedenktafel enthüllt mit anschließendem Festspiel „Unter den Eichen“.

Für 100 000 RM Diebesbeute beschlagnahmt

Kall (Eifel), 17. Juni. Ein großer Diebstahl, der vor längerer Zeit in Kallen ausgeführt wurde und bei dem dem Täter wertvolle Schmuckstücke und Wertpapiere in Gesamtwert von vielen Tausenden in die Hände fielen, ist jetzt aufgeklärt worden. Die Spuren führten nach Kall, wo der Täter festgenommen und festgenommen wurde. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung wurden für etwa 20 000 RM Schmuckstücke und für etwa 80 000 RM Wertpapiere entdeckt und beschlagnahmt und der Staatsanwaltschaft übergeben.

Stettin, 17. Juni. (37 Menschen gerettet.) Der Ehrenschwimmwart des Rombacher Schwimmclub, der über 50 Jahre alte Nikolaus Benges, hat im Freibad auf der Ingelheimer Aue einem jungen Mädchen das Leben gerettet. Im vollen Kleibern sprang er dem mit dem Tode ringenden Mädchen nach und entriß es den Fluten. Er hat bereits 37 Menschenleben gerettet.

Bingen. (Aus Not in den Tod.) Aus dem Rhein wurde die Leiche des 56jährigen Arbeiters Johann Burg aus Oberhausen bei Kreuznach gelandet. Er war seit Mai auf der Wanderschaft und dürfte wohl aus wirtschaftlicher Notlage den Tod im Rhein gesucht haben.

Worms. (Zwei Rheinschiffe zusammengefahren.) Das vor der Zunge des Handelshafens liegende, mit Brakets beladene Schiff „Oranje IV“ ist von dem zur Berg fahrenden Schiff „Romine Dei Rotterdam“ gerammt worden. Das Schiff „Romine Dei“ ist gegen das linke Ufer der „Oranje IV“ gefahren und hat ein Loch in Größe eines Menschentopfes hineingestoßen. Die „Oranje IV“ wurde zur Abdriftung in den Handelshafen geschleppt.

1. Siebungstag 15. Juni 1931

Die heutige Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen:

4 Gewinne zu 5000 M. 207921 258255
8 Gewinne zu 2000 M. 124953 255295 337924 381794
30 Gewinne zu 1000 M. 48334 74444 91083 180294 188897 194083
100009 205062 252777 275058 280943 300315 339445 370144 390551
48 Gewinne zu 800 M. 18436 10367 24438 32444 40842 50912
77934 78780 81844 121837 162864 207666 219383 242160 277816
280804 281359 294782 320814 335937 348878 364802 375346 380064
48 Gewinne zu 500 M. 11402 13097 27132 73137 82274 97886
112155 161207 189884 194234 194357 231001 232236 237530 261244
273558 288836 324866 338875 368907 369153 380930 393877 398248

Die heutige Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen:

2 Gewinne zu 5000 M. 117108
8 Gewinne zu 2000 M. 231870
30 Gewinne zu 1000 M. 329344 346397
4 Gewinne zu 800 M. 63081 314423 360332
6 Gewinne zu 500 M. 35035 252308
24 Gewinne zu 1000 M. 13175 14508 39865 64858 86880 91991
164826 173500 182953 239532 294326 314278
30 Gewinne zu 800 M. 8020 13191 36530 60403 127845 159117
176039 182634 199053 199809 205205 216391 253880 326481 342096
60 Gewinne zu 500 M. 30823 37489 60794 61457 62868 68043
87970 93128 94964 95021 99128 121083 125640 130526 168099
208727 207813 224388 236909 242341 260009 279811 326241 350353
360854

Lustige Ecke

Die Korrektur.

„Nee, Frau, was für Schafstöpfe sind wir doch gewesen.“

„Wie? ... Sprich bitte in der Einzahl!“

„Na gut. — Was für ein Schafstopf bist du gewesen.“

Nicht so schlimm!

„In der Mann lebensgefährlich verletzt?“

„Zwei der Wunden sind tödlich, aber die dritte ist nicht gefährlich.“

Es vertiert sich.

„Meine kleine Tochter ist mir doch sprechen ähnlich, oder finden Sie das nicht?“

„Sicher, aber das hat nichts zu sagen; das bewahrt sich mit der Zeit.“

Schlagfertig.

A. In heftiger Erregung: Von dir zum größten Teil ist wirklich nicht mehr weit.

B: Nee — bloß ein Schritt.



Rätsel-Rubricke.

Obwohl ich im herrlichen Tal der 6 7 9 8 in 1 2 3 4 5 6 7 8 9 wohnte, zog es mich in diesem Jahre doch nach der See, und ich ging daher nach 8 2 7 6 5, begleitet von meinen Töchtern 9 7 6 8 7 und 3 2 4 7. Wir fuhren über 1 3 3 4 5, wo wir umsteigen mußten. Am Bestimmungsort angelangt, fuhren wir bald darauf 1 7 9 8, und dies dann alle Tage. Auch andere Reisetage hatten wir dort, z. B. 3 3 6 5. Der eine der Künstlerinnen ließ ich, da sie hervorragendes leistete, etwa 1 2 7 6 5 überreichen. Später gingen wir noch einige Zeit nach dem 9 7 3 5. Hier wurden noch verschiedene Fußstapfen mit dem 2 7 6 5 8 gemacht, worauf es dann wieder heimwärts ging, nachdem wir uns in 5 7 9 8 7 noch einen Wächter für unser neues Haus erkanden hatten.

Rätselsprung-Rebus.



Rätsel.

Ich war heute bei der Schneiderin und holte mir das Wort, und da mir dieses sehr gefiel, bestellte ich mir sofort, nachdem dem Wort den Kopf ich nahm, das, was alsdann zum Vorschein kam.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Silben-Rätsel: Glimmer Eskorte Wohlau Wdala Trarbach Tequantepec Erasmus Rätsel Derrmine Altenburg — Gewitter — Hagelschauer.

Ausfüll-Rebus: 1. Affe. 2. Kalb. 3. Vord. 4. Kamm. 5. Mehl. 6. Fuß. 7. Stab. 8. Blau. 9. Umen. 10. Egon. — Abrechnung.

Gleichklang: Römer.